



Helga und Karl Zeyen mit dem Zoom Uphill



Treppensteigen? Kein Problem

Zoom – Der Unimog unter den Rollstühlen

Schleiden-Herhahn.

Es gibt Ideen, die sind so überzeugend, dass unwillkürlich die Frage aufkommt, warum bisher noch keiner darauf gekommen ist. Und wenn dann die Umsetzung auch noch gelingt, bleibt rätselhaft, warum so ein Produkt noch nicht überall zu sehen ist. So ähnlich ist es beim „Zoom Uphill“. Denn einen Elektrorollstuhl geländegängig zu machen, so dass er sogar problemlos über einen frisch gepflügten Acker fährt, ist eigentlich naheliegend. Trotzdem gibt es so etwas in Deutschland nur in Schleiden-Herhahn.

Dass das Ehepaar Zeyen den offiziellen Deutschland-Vertrieb von der Eifel aus führt, war eigentlich nicht geplant. Denn eigentlich verkauft Nicole Zeyen mit ihrem Ehemann Karl im Gewerbegebiet Herhahn Garagentore. Doch sie hat ein Problem: Bei den regelmäßigen Familientreffen wird gern gewandert, und da sie gehbehindert ist und nur kurze Strecken laufen kann, musste sie immer zu Hause bleiben.

„Ich wollte aber so gerne mitkommen, und da hat mein Mann im Internet nach geländegängigen Rollstühlen gesucht“, erinnert sie sich. So stieß sie auf den „Zoom“. Der kleine schwedische Hersteller „Zoomability“ baut ihn und verkauft ihn vor allem in die Vereinigten Staaten. Dort stellt der „Independence Fund“ den Zoom Kriegsveteranen

zur Verfügung. „Da machen die schon mal Weitsprung-Wettbewerbe mit dem Zoom“, erzählt Karl Zeyen lachend.

Auf den ersten Blick sieht das kleine Gefährt aus wie eine misslungene Kreuzung zwischen Einkaufswagen und Tretroller. Doch bei näherem Hinsehen wird klar, dass in dem Fahrzeug viel mehr steckt. Die Steigleistungen ähneln eher einem Unimog als einem Rollstuhl: 20 Grad Steigefähigkeit (was einer Steigung von etwa 40 Prozent entspricht), 20 Grad Neigungswinkel, Hindernisse von 18 Zentimeter Höhe können überwunden werden. Damit stellen sogar Treppen mit flachen Stufen kein Hindernis für den Zoom dar. Die Vorderräder sind versetzt angeordnet, um auch bei gerader Anfahrt Bordsteine überwinden zu können. Das Gerät ist durchdacht, und auch die Zeyens haben an vielen Details mitarbeiten können.

Wer, wie der Autor dieser Zeilen, als Zivildienstleistender kennenlernen durfte, was für ein immenses Hindernis schon ein normaler Bordstein für einen Rolli-Fahrer darstellen kann, der dürfte vom Zoom fasziniert sein. Und so entwickelt sich auch eine Probefahrt zum reinen Vergnügen. Das Ding macht einfach Spaß. Beim Anfahren schaukelt es gewaltig, doch wenn es über die Wege und Wiesen saust, kommt

Freude auf. Wie mag sich dies erst für behinderte Menschen anfühlen, für die Wanderungen durch die freie Natur unmöglich sind.

Diese besondere Art des Naturerlebens ist nun auch im Nationalpark Eifel möglich, der damit ganz neue Arten der Barrierefreiheit bietet. Zwei Jahre zogen sich die Verhandlungen zwischen der Familie Zeyen und dem Nationalpark hin. Seit Oktober ist es amtlich: Im nächsten Jahr werden Touren im Nationalpark mit den Zooms angeboten werden. Nicole Zeyen hat sich dafür extra als Waldführerin ausbilden lassen.

Auf bestimmten Routen ist es nun möglich, mit dem Zoom den Nationalpark zu erforschen. „Das ist ähnlich wie bei den Reitern so, dass uns nicht alle Wege offenstehen“, sagte Nicole Zeyen. Dafür wurde der Zoom von den 15 Stundenkilometer, die er auf der Straße fahren darf, auf 6 Stundenkilometer gedrosselt. Die ersten Touren sind bereits erfolgreich absolviert worden. „Bei einer war die älteste Teilnehmerin 95 Jahre alt, das hat großartig funktioniert“, freute sie sich.

Touren im Nationalpark mit dem behinderten-gerechten „Zoom“ können bei der Familie Zeyen unter der Telefonnummer 02444/50 34 56 oder per Email unter info@zoomability.de gebucht werden.

